

Tauschmagazin

Ausgabe 5

April
2003



Gewerbe im Tauschring

Bremer Roland

Tauschring Ottensen

Lokale Agenda 21 in Wiesbaden

AUS DEM INHALT

	Seite
Einleitung	1
NRW Regionaltreffen	2
Gedicht	2
Steuern im TS / Capell/Kleffmann	3-5
Gewerbe im TR, Baumeister	6/7
Umrechnungskurs	8
Offizielle Arbeitsbeschaffung im TS	9
TauschPlausch	10
Tauschringe stellen sich vor: Tauschring Ottensen	11/12
Lokale Agenda 21 in Wiesbaden	13-15
Bewertung im Zeit-Tauschring	16
Workshop in Rostock	17/18
Lokalwährungs-Modell Bremer Roland	19/20
Impressum	

Liebe LeserInnen !

Da ist uns doch letztes Mal ein Versehen bei den Leserbriefen passiert. Jürgen Engel kommt keinesfalls aus Hattingen, sondern selbstverständlich immer noch aus Hildesheim. Für diese geographische Verpflanzung bitten wir um Entschuldigung.

Das Hauptthema dieser Ausgabe ist „ Gewerbe im Tauschring “. Dieses Thema ist ein Dauerbrenner in den Tauschsystem-Diskussionen und wir informieren euch mit 3 Beiträgen darüber. Vielleicht eine Anregung für eine Diskussion auch in eurem Tauschsystem.

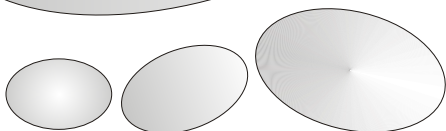
Darf man sich Ostern auch etwas wünschen?

Die Redaktion wünscht sich zur Auflockerung des Tauschmagazins und gern auch für die Hefrückseite einen Tauschring-Comic. Da wir keinen Menschen kennen, der so etwas herstellen könnte, unsere Frage: Kennt ihr jemanden?

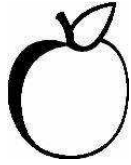
Die Rückmeldungen von euch LeserInnen zeigen, dass ein großes Interesse an den vielseitigen Beiträgen aus den einzelnen Tauschsystemen besteht. Bitte weiter so!

Euer Redaktionsteam

Fröhliche Ostern und
erfolgreiche Eiersuche!



Tauschring Hamminkeln



„Für'n Appel und'n Ei"

Regionaltreffen NRW

Der Hamminkeler Tauschring gibt bekannt, dass das 4. regionale Tauschringtreffen am

17. Mai 2003 von 11 - 17 Uhr
in Wesel-Flüren stattfinden wird.
Wesel liegt nördlich des Ruhrgebiets etwa 30 km von
Duisburg entfernt.

Die Kosten für das Treffen einschließlich Mittagessen,
Getränken und Kaffee/Kuchen betragen für
Teilnehmer, die über den Ressourcentauschring
bezahlen möchten, zwei Zeitstunden.
Anderen Teilnehmern stellen wir 20 Euro in Rechnung.

Folgende Themen wurden für unser Treffen
vorgeschlagen:

Jugendliche in Tauschringen
Tauschringe und Kommunen
Ideen der Tauschringe zur Teilnehmerwerbung
Erläuterung der Tauschring Bundesstrukturen

Anmeldungen bitte bis Mitte April an:

Tauschring Hamminkeln
Birgit Mellis
[redacted]
Hamminkeln
Tel. [redacted]
FAX: [redacted]
E-mail: [redacted]@[redacted] oder
[redacted]@[redacted]

Frühling –
und woran man merkt, dass er da ist
von Annemarie Große-Jütte, Rostock

Alle Vögel sind schon da,
selbst das liebe Storchchenpaar.
Die Schwalben kommen jetzt nach Hause
vom Süden, wie der Opa Krause.

Vom Eis befreit ist nun der Bach,
doch die Spatzen schlagen Krach:
auch die blöde Nachtigall
macht des nachts recht viel Krawall.

Auf Wiesen blühen gelbe weiße
Primeln zwischen Hunde"spuren".
Der Wanderer wandert frisch bergan -
die Kröten auf der Autobahn.

Die Apfelbäume herrlich blühen:
's wird Zeit zum Pestizid-Sprühen.
Doch sind die Äpfel noch in Blüte
und komm' im Herbst erst in die Tüte.

Die Schafe werden jetzt geschoren,
denn früher hätten sie gefroren.
Die Lämmlein grasen auf der Weide,
ein paar bevorzugen die Heide.

Der Salat wächst schon im Garten,
wo auf ihn die Schnecken warten.
Man muss sich nach dem Unkraut bücken,
und wird zum Angriffsziel von Mücken

Im Unterholz und dunklen Ecken
Warten viele durst'ge Zecken
Im Garten und am Waldesrand
kriegt man den ersten Sonnenbrand

Die Tage werden immer länger,
im Winter meist die Hosen enger.
Drum gilt's das Gartenhaus zu lüften
und joggen gegen Speck auf Hüften.

Schon im März da ist der Bauer
nachvollziehbar ziemlich sauer.
Denn nur wer Felder nicht bestellt,
erhält von der EU viel Geld.

Und Knecht und Mägde dürfen ruh'n,
sie haben schließlich nichts zu tun.
Sie gehen dann zwar zum Arbeitsamt,
ob das was nutzt, ist nicht bekannt.

Ein Sonnenstrahl, der tiefer traf
Weckt Igel aus dem Winterschlaf.
Sie stecken ihre Nasen raus
und blicken in ein Reihenhaus:

Da sitzt Herr Müller, Kind und Frau,
sie lauschen grad der Tagesschau
und hör'n George Bush nach Waffen schrei'n.
Da igeln sich die Igel wieder ein.

Pärchen flüstern auf der Bank,
der Nerz kommt in den Kleiderschrank.
Da wird selbst dem letzten klar:
Veronika, der Lenz ist da!

Steuern im Tausching für Gewerbetreibende

Eine kurze Einführung

Dagmar Capell, @
Klaus Kleffmann, @

Einkünfte in Verrechnungseinheiten (VE) sind vor dem Gesetz genau wie Euro zu behandeln, d.h. sie müssen unter bestimmten Voraussetzungen versteuert und auf Sozialleistungen angerechnet werden. Dies ist immer abhängig von den jeweilig vom Gesetzgeber festgelegten Grenzwerten.

Die Bewertung der Arbeitszeit im Außenverhältnis kann von den Teilnehmern für ihr Tauschsystem (TS) ortsüblich und individuell festgelegt und muss in den Regeln/ der Satzung dokumentiert werden (Quelle: Aussage von Herrn Gerhard Jochum vom Bundesfinanzministerium, 05. März 1998, anlässlich einer Fachtagung in der Thomas-Morus-Akademie in Köln, bestätigt vom Deutschen Verein 2000, Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge: NDV Heft 12/2000, S. 410f.).

Vorschlag zur Formulierung:

Im Außenverhältnis zur Landeswährung Euro beträgt der von uns als ortsüblich festgelegte Kurs unserer Verrechnungseinheit zum Euro 8 zu 1, d.h. 20 VE entsprechen 2,50 Euro.

Dieser verbindlich festgelegte Umrechnungskurs bezieht sich ausschließlich auf das Außenverhältnis und wird herangezogen zur Berechnung von Gewerbe- und Einkommensteuer sowie bei der Anrechnung von Einkünften auf Arbeitslosen- und Sozialhilfeleistungen. Aber auch bei der Berechnung von Sozialleistungen, wenn ein Teilnehmer gegen VE in einem Gewerbebetrieb beschäftigt ist. Die Gleichwertigkeit der Arbeitszeit und das (wenn üblich) freie Verhandeln der Tauschgeschäfte mit Waren bleibt davon unberührt, hier ändert sich nichts zur bisherigen Praxis.

Nachstehende Modelle sollen helfen, dies zu verdeutlichen. Als Beispiel hier eine Umrechnung im VE/Euro Verhältnis von 20 VE : 2,50 Euro (= 8 zu 1), wobei 20 VE für eine Stunde Arbeitszeit steheniv.

20 VE = 2,50 Euro

1 VE = 0,125 Euro / 12,5 Ct.

Beispiel: Arbeit eines selbständigen Tischlers

Fall: 5 Stunden Tischlerarbeit werden mit 100 VE vergütet. Die auszustellende Rechnung lautet: Für 5 Stunden Arbeit 100 VE zzgl. 2,- Euro MwSt. (16%)
Rechengrundlage: 100 VE = 12,50 Euro (Rechnung: 100 : 8).
Auf diese 12,50 Euro zahlt der Tischler 2,- Euro (=16 %) Umsatzsteuer (Rechnung: 12,50 : 100 x 16)

➤ Genau wie bisher im TS üblich, wird ein eventueller Materialwert in Euro erstattet.

Beispiel: Lebensmittelkauf im Geschäft

Fall: Wareneinkauf über 50 Euro. Die Quittung lautet über:
Warenwert 150 VE zzgl. 3,50 Euro MwSt. (7%)
Rechengrundlage: 150 VE möchte der Anbieter für die Waren haben zzgl. 7% MwSt. von 50 Euro
➤ Wie üblich, legt der Anbieter den Warenwert fest. Er zeichnet seine Waren z.B. in € UND VE aus, wobei vorher festgelegt sein muss, ob die UmSt. in € erstattet wird oder nicht.
➤ Genau wie bisher im TS üblich, wird ein eventueller Materialwert in Euro erstattet. Die Rechnung könnte also auch lauten: 30 Euro (Material) + 60 VE + 3,50 Euro (7 % MwSt auf 50 Euro).

Beispiel: Mitarbeit als Verkäufer auf dem Bio-Hof

Fall: Der Teilnehmer arbeitet 5 Stunden auf dem Biohof und erhält 100 VE.
Der Arbeitgeber (= Bio-Hof) zahlt für seinen Arbeitnehmer 3,13 Euro Steuer und Versicherung. (25 % von 12,50 Euro).
Rechengrundlage: Ab 1.4.03 beträgt die Grenze für geringfügig Beschäftigte 400 Euro. Der Bio-Hof zahlt 2 % pauschale Lohnsteuer, 12% Rentenversicherung und 11% Krankenversicherung. Für Hilfe im Haushalt gilt eine Sonderregelung.

- Es könnte vereinbart werden, die Abgaben für Steuer und Vers. von beiden Tauschpartnern hälftig zu tragen.

Generell ist zu beachten:

- Kann der Gewerbetreibende seine VE-Einnahmen für sich sinnvoll und zeitnah wieder ausgeben? Eventuell muss hier von ihm ein Limit aufgestellt werden, wieviel VE-Einnahmen er monatlich annehmen möchte. Oder ein Kalkulations-Modell kann aufgestellt werden, so dass z.B. 50% in VE und 50% in Euro beglichen werden.
1. Tauschgeschäfte, die nicht dem Zwecke des Gewerbes entsprechen, tätigt der Teilnehmer als Privatperson und diese sind nicht gewerbesteuerpflichtig.
 2. Gewerbetreibende, die bei der Berechnung ihrer Arbeitsleistung an eine bundeseinheitliche Gebührenordnung gebunden sind (u.a. Anwälte, Ärzte usw.), erhalten in unserem o.g. Beispiel 20 VE pro Stunde, müssen aber gem. der Gebührentabelle berechnen und versteuern.
 - Erst die Gegenleistung bedeutet im Rahmen des Steuergesetzes eine steuerpflichtige Einnahme (Erklärung zur Anwartschaft s. unten), so dass die Umsatzsteuer fällig ist, wenn der Gewerbetreibende eine Gegenleistung für sein Unternehmen erhält oder eine Privatentnahme in Form von VE macht, um hiermit als Privatperson im TR zu tauschen.
 - Werden Rechnungen in Talenten an Kunden ausgestellt, so muss die MWSt. immer in Landeswährung Euro ausgewiesen werden.
 - Die Ein- und Ausgaben in VE müssen als Nachweis in der Buchführung gesondert aufgeführt werden. In den meisten Buchhaltungsprogrammen besteht dafür die Möglichkeit, extra ein Konto zu benennen und auch eine frei wählbare Währung einzufügen. Besteht diese Möglichkeit nicht, so kann hilfsweise auch mittels einer Aufzeichnung in anderer schriftlicher Form vorgegangen werden. In dieser schriftlichen Form wird dann einfach mit Tagesdatum festgehalten, welche VE-Einnahmen und -Ausgaben erfolgten und wie diese VE in Landeswährung umgerechnet wurden (im o. g. Beispiel 8:1). Dies ist bedingt dadurch, dass die gesetzlichen Vorschriften alle Angaben in Landeswährung bei den Steueranmeldungen vorschreiben.

Erklärung zur „Anwartschaft“

Rechtlich bedeuten die VE zuerst sog. ‚Anwartschaften‘. Anwartschaften sind, rechtlich gesehen, noch keine Einnahmen. Erst wenn die VE ausgegeben werden, also realisiert werden, sind sie Einnahmen, da erst dann tatsächlich ein Nutzen daraus erfolgt.

Diese Besonderheit trifft hauptsächlich auf die VE der Tauschsysteme zu. Dies hat etwas damit zu tun, dass die Nutzbarkeit der VE sehr stark eingeschränkt sind. D.h.: Die VE werden erst einmal gutgeschrieben (Gutschriften) wobei der Empfänger der VE grundsätzlich nie weiß, ob und wann er seine VE benutzen (realisieren) kann. Dies ist bedingt durch den sehr engen Kreis der Teilnehmer und der geringen Produktvielfalt aber auch damit, dass es innerhalb des TS keinerlei Verpflichtung gibt angebotene Leistungen auch für jeden Teilnehmer zu erbringen.

Anders sieht es mit der Landeswährung Euro aus. Die Landeswährung ist uneingeschränkt und sofort nutzbar. Abgesehen davon, dass theoretisch in unserem Wirtschaftssystem alle Produkte und Leistungen ständig nutzbar sind, besteht für Berufszweige auch eine gesetzliche Pflicht jeden Kunden zu bedienen. Dies ist im TS nicht so.

Aus diesen Gründen werden die VE juristisch als Anwartschaften bezeichnet und sind deshalb nicht mit herkömmlichem Geld gleichzusetzen.

Um das ganze Verfahren für Gewerbetreibende allerdings nicht zu sehr zu ‚verkomplizieren‘, ist es empfehlenswert trotzdem die Anwartschaften sofort, wie bei üblichem Geld, als Einnahmen zu verbuchen.

Dadurch entsteht kein größerer Verwaltungsaufwand ohne spürbare Nachteile. Diese Regelung macht deshalb Sinn, weil die Umsätze durch TS, besonders bedingt durch die veränderten Wertfestsetzungen, umgerechnet in Euro sehr gering sind im Gegensatz zu den normalen Umsätzen im üblichen Geschäftsablauf. Erst bei größeren spürbaren Umsätzen wäre dieser Punkt anders zu handhaben.

Beispiel für eine Rechnung: (Umgerechnet auf der Basis 1 Std. = 60 VE = 10 Euro)

Rechnung Nr.

Wir erlauben uns folgenden Betrag zu berechnen:

1. „Das Geld der Zukunft“, ; Bernard A. Lietaer,
480 Seiten, 1999,

Preis: 24,54 Euro
gerundet **Preis: 147 Zeittalente**

2. Die Besteuerung von Tauschringen
und ähnlichen Einrichtungen und den am
Tausch Beteiligten in Deutschland,
Diplomarbeit von Hartmut Romppel, 1998

Preis: 13,00 Euro
Preis: 78 Zeittalente

Gesamt: 37,54 Euro
Gesamt: 225 Zeittalente

(incl. 7 % MwSt. = 2,46 Euro)

Der Betrag wurde auf Wunsch per RTR-Zeitverrechnung bezahlt.

Ausführliche Informationen zum Thema sind im Handbuch der Tauschsysteme nachzulesen.
Kostenloser Download unter www.tauschringportal.de

oder zu bestellen bei: Das Tauschring-Archiv, Lotte-Halen
Tel. , Fax , Email: de, Bankverbindung:
Sozialagentur E. Kleffmann,

- 1) Ergänzbare Ringbuch-Format A4 für 20,- Euro inkl. Porto + Verpackung
- 2) Nachlieferungen 3 x im Jahr über je 50-100 Seiten zum Preis von 0,128 Euro/Seite + MwSt. + Porto

Erläuterungen

¹ VE = Verrechnungseinheiten. Tauschsysteme verwenden individuelle Bezeichnungen für ihre Verrechnungseinheiten, wie z.B.: Talente, Knöpfe, Inntaler, usw. Für das allgemeine bessere Verständnis wird im Text grundsätzlich die Bezeichnung VE verwendet.

¹ TS = Tauschsystem. Mit dem Begriff 'Tauschsystem' werden von der Bundesregierung alle Formen der TS bezeichnet, die auf dieser Art der Verrechnungsbasis arbeiten, wie z.B.: Tauschringe, Tauschbörsen, Nachbarschaftshilfen und Seniorengenossenschaften.

¹ Landeswährung: als Landeswährung wird das gesetzlich gültige Zahlungsmittel (Geld) im jeweiligen Land bezeichnet. Die Verrechnungseinheiten der Tauschsysteme sind private Zahlungsmittel, die nur begrenzt verwendet werden können.

¹ Tauschsysteme unterscheiden sich in der Art ihrer Preisfindung in zwei Hauptrichtungen: ca. ein Drittel der Tauschsysteme handeln freie Preise auch bei den Stundensätzen für Dienstleistungen aus. Der Rest, ca. zwei Drittel, handeln bei ihren Dienstleistungen nach dem Prinzip: Stunde um Stunde. Dies bedeutet: es wird, ungeachtet der unterschiedlich qualifizierten und herkömmlich bewerteten Arbeiten, grundsätzlich nur die aufgewendete Zeit verrechnet. Die behelfsmäßige Unterteilung der Stunden (hier im Beispiel: Eine Stunde entsprechen 20 VE) dient nur der besseren Verrechnungsmöglichkeit innerhalb der Tauschsysteme.

¹ Bei dieser Rechnung ist die MwSt. nicht in den bezahlten Stunden enthalten (also exklusiv) und wird extra in Landeswährung bezahlt.

Anders würde es aussehen, wenn die MwSt. schon in den 100 VE enthalten wäre: Für 5 Stunden Arbeit 100 VE incl. 1,72 Euro MwSt. (16%), wobei sich beide Tauschpartner vorher darüber einigen sollten, ob die 16% MwSt., die hier im Beispiel schon im Preis enthalten sind, in € oder in VE vom Leistungsnehmer bezahlt werden. Bei der totalen Bezahlung in VE hat der Tischler zwar 16% (die MwSt.) mehr VE eingenommen, trägt dafür aber die Last, diese 16% selbst in Landeswährung Euro an das Finanzamt zu bezahlen.

Anders sieht es aus, wenn der Tischler, weil er auch knapp bei Kasse in € ist, möchte, dass die VE in Landeswährung bezahlt werden. Dieses Vorgehen ist allerdings bei kleineren Beträgen zu umständlich, als das es empfehlenswert wäre. Dann sieht die Bezahlung wie folgt aus: 86,21 VE + 1,72 Euro (dies entspricht 13,29 VE).

Gewerbe im Tauschring

Heinz Baumeister, Hamminkeln

Als selbständiger Maschinenbauingenieur und Tauschringteilnehmer habe ich ein besonderes Interesse an der Integration von Gewerbebetrieben in Tauschringen. Schließlich werden meine gewerblichen Dienstleistungen nicht von Privatpersonen nachgefragt. Auf der anderen Seite stelle ich immer wieder fest, daß Unternehmen notwendige Investitionen nicht tätigen, weil sie nicht zu finanzieren sind. Tauschgeschäfte bieten hier eine Alternative. Wir haben in Hamminkeln ein Info-Blatt für Unternehmer erstellt. Obwohl wir einige Gewerbetreibende im Tauschring haben, ist es meines Wissens aber noch nicht zu gewerblichen Tauschgeschäften gekommen. Vielleicht ist es ja auf überregionaler Ebene möglich, Gewerbebetriebe zu gewinnen. Wer Interesse hat oder interessierte Unternehmen kennt, sollte unbedingt mit mir Kontakt aufnehmen. Nachfolgend unser Info für Gewerbetreibende. Das, 'Ä' steht für Äppel, das ist die Währung unseres Tauschrings. 20 Ä entspricht einer Stunde Arbeit..

Gewerbebetriebe als Tauschringteilnehmer

Der Tauschring Hamminkeln sieht ausdrücklich die Teilnahme von Gewerbebetrieben vor, da dadurch Angebotsumfang- und -vielfalt erheblich zu steigern sind.

Gewerbebetriebe profitieren vom Tauschring. Arbeits- und Investitionskosten sind im Tauschring erheblich geringer. Tauschringleistungen sind zinsfrei, d.h. bei einer Investition von 1000 Ä, sind auch nur 1000 Ä zurückzuzahlen. Eine Investitionssumme von 1000 EUR über 30 Jahre finanziert würde dagegen Gesamtkosten von 2500 - 3000 EUR verursachen.

Der Tauschring bietet einen einzigartigen Service. Angebote und Gesuche der Teilnehmer werden vierteljährlich regional und überregional veröffentlicht. Das ist kostenlose Werbung und ermöglicht Kontakte zu neuen Kunden.

Leistungen im Tauschring sind genauso zu kalkulieren wie bei Geld-Geschäften. Das bedeutet, dass die Tauschringpreise (20Ä/Stunde) für Gewerbebetriebe nicht kostendeckend sind. Schließlich müssen Investitionskosten, Löhne, Steuern und Abgaben in die Kalkulation einfließen. Auch ist einzukalkulieren, daß Steuern und Abgaben in EUR zu zahlen sind, d.h. der Unternehmer muß entsprechende Einnahmen in EUR haben. Denkbar ist, den Stundensatz zu splitten, z.B. 20 Ä/Std. zuzüglich 5 - 10 EUR/Std. für die Nebenkosten. Dafür bietet der Gewerbetreibende die gesetzlichen Gewährleistungs- und Qualitätsgarantien.

Steuern: Unter den Einnahmebegriff des EStG fällt nicht nur Geld, sondern auch geldwertes Gut. Nach § 8 Abs.1 EStG sind Einnahmen alle Güter, die in Geld oder Geldeswert bestehen und dem Steuerpflichtigen im Rahmen seiner Einkunftsarten zufließen. Der Satz besagt, dass Einnahmen und auch Ausgaben in Äppel steuerrechtlich nicht anders zu behandeln sind als Geschäfte in EUR. Gewerbetreibende, die im Rahmen ihres Gewerbes Tauschgeschäfte machen, müssen diese entsprechend versteuern. Folgender Umrechnungskurs wird zugrunde gelegt: 2 Äppel = 1 Euro (Stand 25.3.00). Da sich der Wert der Ä an der Arbeitsstunde orientiert und der EUR ständig an Wert verliert, muß die jährliche Inflationsrate eingerechnet werden (2000 - 2,1%, 2001- 2,4%).

Löhne können auch in Ä ausgezahlt werden. Für die Berechnung der Steuern und Abgaben müssen die Ä

jedoch ebenfalls in EUR umgerechnet werden. Auch hier ist zu berücksichtigen, daß Steuern und Abgaben in EUR zu zahlen sind, d.h. der Steuerpflichtige muß gegebenenfalls auch Einnahmen in EUR haben.

Die bisherigen Erfahrungen in Tauschringen haben gezeigt: Gewerbebetriebe sind in Tauschringen gefragte Teilnehmer. Häufig nehmen sie wesentlich mehr ein, als sie nach ihrer Meinung sinnvoll ausgeben können. Deshalb ist vorher abzuklären, in welchem Umfang Tauschgeschäfte möglich sind.

Da die Handhabung von Tauschgeschäften in vielen Institutionen noch nicht hinreichend bekannt ist, muß der Gewerbetreibende mit Unverständnis und Widerständen rechnen. Der Tauschring ist bei derartigen Problemen gerne behilflich.

Heinz Baumeister

████████████████████
████████████████████ Hamminkeln

Telefon ██████████

Telefax ██████████

Mail: ██████████@██████████

Homepage: www.sondermaschinen.de

Tausch-Mit-Uns !

Dagmar Capell, Hamburg

Mitte Februar haben viele Tauschsysteme Werbung der Firma BarterServ GmbH, unterzeichnet von Reiner Husemann, erhalten. Dort wird den Teilnehmern von Tauschsystemen das Angebot gemacht, über das Portal

www.tauschmituns.de

Zugang zu Bartergeschäften zu bekommen. Auf den ersten flüchtigen Blick wirkt das Angebot so, als wenn diese Firma für 60 EUR Jahresbeitrag Tauschringe bei der administrativen Arbeit unterstützt.

Während einer Diskussion in der Mailingliste Tauschformen wurden die Unterschiede zwischen diesem Barterssystem und Tauschsystemen offensichtlich. Ob eine Mitgliedschaft für Privatpersonen bei TauschMitUns Sinn macht, ist zumindest sehr fraglich.

Nachzulesen unter:

<http://www.kbx7.de/list?enter=Tauschformen>
(Auszüge können von der Red. per Post/Fax zugeschickt werden).

Anzeige:

Diskussion zum Thema Tauschsysteme?
Erfahrungsaustausch?
Informationsweitergabe?
deutschlandweite Termine?

Das alles gibt es aktuell und kostenfrei auf der

Mailingliste **tauschsysteme**

Anmeldung: Einfach eine leere Email an ██████████@██████████ senden, der Beitritt wird umgehend bestätigt.

Danach können Sie mit nur einer E-Mail an die Adresse ██████████@██████████ alle Listenteilnehmer erreichen und an den Diskussionen teilnehmen.

*Umrechnungkurs Verrechnungseinheiten (VE) zu Euro und
Integration von Gewerbe im Tauschsystem.*

Dagmar Capell

@

Genau wie in einigen anderen Tauschsystemen wird dieses Thema im Harburger Tauschring (Zeitverrechnung mit 20 VE/Stunde) derzeit diskutiert. Bei dieser Diskussion sind viele Verunsicherungen offenkundig geworden, die bei euch sicher auch nicht fremd sind. Es kamen Aussagen wie „Das geht mich nichts an!“, „Bloß nichts mit Behörden zu tun haben“ oder „Von Steuern will ich nichts wissen“ und es fiel auch der Vorwurf „Was willst du jetzt alles bei uns einführen?“. Dem habe ich versucht, mit nachstehenden Zeilen entgegenzutreten. Vielleicht findet ihr darin auch das Passende für eure Diskussion.

Die Entscheidung, einen Kurs Talente/Euro für eine Umrechnung mit Behörden in unseren Regeln festzulegen, würde erst einmal überhaupt keine Änderung in unserem Tauschsystem bedeuten! Trotzdem ist sie aus den folgenden Gründen sehr wichtig.

Intern gilt vorher und nachher: 20 VE stehen für eine Stunde Leistung und Warentausch ist nach der Frage „Wie lange würde ich hierfür arbeiten?“ frei verhandelbar.

Extern, also nach Außen, unterliegen Tauschgeschäfte immer den bundesdeutschen Gesetzen, auch hieran ändert sich nichts. Wir tauschen im geringen Umfang und im nachbarschaftlichen lokalen Rahmen. Wenn dies in Ausnahmefällen nicht zutrifft, wenn also jemand im Rahmen seines Gewerbes tauscht, so ist es dessen Entscheidung, wie er mit den Einnahmen umgeht. Auch dies war schon immer so.

Wenn heute jemand seine Einnahmen bei der Behörde angeben möchte, um gesetzlich auf Nummer Sicher zu gehen, würde von den Behörden ein „ortsüblicher“ Umtauschkurs festgelegt. Dies könnten 10 oder 20 oder 30 Talente pro Stunde sein, je nach Art der Tätigkeit und Entscheidung der Behörde und würde für den Betreffenden einen hohen (unrentablen) Steueraufwand bedeuten.

Wenn wir aber unsere Möglichkeiten ausschöpfen und künftig selbst einen für uns ortsüblichen Umtauschkurs auf z.B. 2,50 VE pro Stunde in den Regeln festlegen (Verhältnis 1:8), würde dieser im Umgang mit Behörden gelten. Und zwar ausschließlich dann und eben auch nur, wenn Umgang besteht.

Die Folge wäre:

- Keine, wenn niemand Umgang mit Behörden hat. Alles bleibt wie es ist.

Erst in dem Moment, wenn Behördenkontakt besteht, wären Einzelne (freiwillig!) betroffen und würden von unserer Festlegung, im Gegensatz zu einer Festlegung von behördlicher Seite, profitieren. Dies könnte z. B. sein:

Gewerbetreibende würden weniger Steuer zahlen.

Arbeitslose, Rentner und Sozialhilfeempfänger unterliegen Grenzen, innerhalb derer sie hinzuverdienen dürfen. Durch die o.g. Festlegung wären sie beim heutigen Umfang der Leistungen auf jeden Fall im sichereren Rahmen.

Wer jetzt eine umfangreiche Tätigkeit (hierfür gibt es Kriterien) nicht als Gewerbe angemeldet hat, arbeitet schwarz. Aufgrund eines festgelegten Umrechnungskurses wäre eine einfache Möglichkeit gegeben, ohne Angst vor Steuerabzug den Start in die Selbständigkeit zu wagen.

Eine Festlegung bedeutet nicht automatisch, dass neues Gewerbe im Tauschring integriert wird. Insofern ist das Thema irreführend benannt, hat sich aber bundesweit so eingebürgert.

Die Steuerersparnis wäre eventuell für Gewerbetreibende ein Anreiz, sich im Tauschsystem zu engagieren und würde für die Gruppe eine Erweiterung der Angebotspalette bedeuten. Hierbei gilt aber immer, dass der Umfang der Einnahmen im Verhältnis zu den Gegenleistungen stehen muss.

Offizielle Arbeitsbeschaffung in der Tauschbörse Witten

Elke Conrad, [redacted] @ [redacted]

Vor einiger Zeit entschied sich die Agenda-Gruppe „Tauschen statt kaufen“, ein Büro anzumieten. Von hier aus sollen Agenda-Materialien direkt im Zentrum BürgerInnen zugänglich gemacht werden und Mitmacher für die vielen Agenda-Gruppen gewonnen werden.

Auch die Tausch- und Aktivitäten Boerse Witten mit mittlerweile über 260 TauschPartnerInnen wird hier – vorerst einmal wöchentlich – präsent sein.

Bisher hat das 10köpfige Orga-Team alle Arbeiten von zu Hause aus erledigt – und das hat auch immer gut funktioniert. Nun ist es aber wirklich an der Zeit, eine zentrale Anlaufstelle einzurichten, denn die häusliche Atmosphäre wird doch durch häufige Anrufe und Besuche aus dem Tauschkreis beeinträchtigt – bei 260 TeilnehmerInnen gibt es da ständig Fragen und Bedarf, das Magazin abzuholen, Tauschmitteilungen abzugeben, Inserate aufzugeben und auch mal ein Klönchen zu halten.

Beim Sozialamt wird mit dem Programm „Gemeinnützige Arbeit (GzA)“ SozialhilfeempfängerInnen die Möglichkeit zu geben, sich an regelmäßige Arbeit zu gewöhnen und dafür auch einen Zuschuss zu erhalten, der nicht auf die Sozialhilfe angerechnet wird. Der Betrag ist äußerst niedrig – nur 1,02 €/Std. Es „dürfen“ bis zu 25 Wochenstunden abgeleistet werden, allerdings gilt dies nur bei Einsätzen in gemeinnützigen Organisationen.

Die Entlohnung dieser gemeinnützigen Arbeit ist umstritten und muss dies meiner Meinung auch sein. Als Tauschring haben wir aber die Möglichkeit, eine Zeitentlohnung zusätzlich einfließen zu lassen.

Ich sprach mit der zuständigen Sachbearbeiterin im Sozialamt, stellte ihr die Tauschidee und deren gemeinnützigen Inhalte vor und sie entschied, dass wir dem Status der Gemeinnützigkeit als gleichgesetzt betrachtet werden und eine GzA-Kraft beschäftigen können.

Nun besetzt Silvia – gelernte Bürokauffrau und ein Glücksgriff für unseren TauschRing – mittwochs 5 Stunden das Büro. Sie erledigt dort notwendige und lange liegen gebliebene PC-Arbeit für den Tauschring und die Agendagruppen, gibt Magazine aus und kann sogar schon einige Fragen zu Tausch-Themen beantworten. Das Büro ist nur 3 Fußminuten von meiner Wohnung entfernt, so dass ich sie nach kurzer Einarbeitungsphase selbstständig und allein arbeiten lassen kann, unbeobachtet und ganz nach dem Rhythmus, der für sie richtig ist. Bei Bedarf bin ich jederzeit verfügbar.

Manchmal nimmt Silvia Schreibarbeiten mit nach Hause und bearbeitet sie dort. Durch den TauschRing konnte sie die langersehnte Aufrüstung ihres PC's machen lassen, sie hat entdeckt, dass sie viele ungenutzte und zusätzliche Fähigkeiten im TauschRing anbieten kann und genießt den Kontakt zu den TauschPartnerInnen.

Sicher ist dies kein Dauerzustand, denn Silvia strebt eine langfristige Stelle und fällt jetzt z.B. 3 Wochen für eine Weiterbildung aus. Trotzdem hat sich die Mühe gelohnt, die Einarbeitungszeit in Kauf zu nehmen. Wir sind uns darüber bewusst, dass solch ein Aufwand unsererseits bei dieser Konstellation ständig der Fall sein wird. Auch kann die regelmäßige Besetzung des Büro's nicht als abgesichert angesehen werden. Doch es hat Silvia genau wie uns geholfen.

TauschPlausch

Marita? Hi!

Hast Du schon Zeitung heute gelesen? Nee? Guck mal rein, S. 11. Heute war ich so richtig mies drauf, weil erst der 25. ist und mein Konto schon wieder im Minus ist. Ich hatte völlig vergessen, dass die Nachzahlung für die Heizung in diesem Monat abgebucht wurde. Au weia, Alzheimer light, dabei lag der Brief mitten auf dem Schreibtisch. Und dann, mit dieser schlechten Laune, lese ich den Zeitungsbericht und komme so richtig gut drauf. Groß mit Foto: Dressmann im Schneidersitz auf heißem Wüstensand. Ein Bericht über Seminare für Führungskräfte.

Wie der Veranstalter hieß, weiß ich nicht mehr genau, Fang shang shui wan tang - oder so ähnlich. Also auf jeden Fall behaupten die, Führungskräfte müssten von Zeit zu Zeit Meditationstage durchführen. Damit sie zum Wesentlichen vordringen. Ich bitte Dich, 5000 Euro netto im Monat zu verdienen, ist das unwesentlich? Ja, ja o.k., das ist jetzt wieder zu materialistisch von mir gedacht. Aber ganz ehrlich - die spinnen doch. Die dicke Knete in der Tasche, HausPoolAutoFinca - und dann setzen die sich in der Wüste in den Schneidersitz und wollen zum Wesentlichen vordringen.

Was soll das denn, Marita, kannst Du mir das mal sagen? Hä? Wie meinst Du das, sie suchen Liebe und Freundschaft? Wie sollen die denn auf Liebe und Freundschaft umprogrammieren? Die haben ihre ganze Intelligenz, ihre Zeit

und ihre beiden Ellenbogen gebraucht um nach oben zu kommen und jetzt auf einmal umschalten auf Liebe und Freundschaft? Das ist doch Quatsch. Ja, natürlich haben die auch ihre Freunde. Aber das ist doch mehr die Abteilung Seilschaften. Na gut, vielleicht seh' ich es zu eng. Jedenfalls hab ich mich gefreut, ganz ehrlich. Ich muss nicht in die Wüste und mir die Beine verdrehen und abends das Bett voller Sand haben, vom Sonnenbrand Verbrennungsgrad 9 mal ganz zu schweigen.

Ich hab den Tauschring hier direkt bei mir um die Ecke. Wenn ich Hilfe brauche, sag ich Bescheid und wenn jemand anderes Hilfe braucht, leg ich los. Ist doch viel praktischer.

Was? Na ja, das stimmt, 5000 Euro im Monat verdien ich nicht. Aber dafür leb' ich auch nicht in der Arroganz, alles erreicht zu haben, was die Gesellschaftsnormen vorschreiben, nur um irgendwann merken zu müssen: Leider fehlt das Wesentliche.

Dann lieber 200 Euro Miese auf dem Konto.

So gefall' ich Dir? Danke, meine Süße! Sehen wir uns Sonntag auf dem Markttag? O.K., bis dann!

Karlotta Kenter

Tauschringe stellen sich vor: Tauschring Ottensen



Sabine Henjes, Hamburg
Armin Trott, Hamburg

@

Wie alles begann...

Der Tauschring Ottensen wurde Anfang 1996 von Christine Beyer und Theda Haack auf einer Gründungsverstaltung im Veranstaltungszentrum Motte e.V. gegründet, bei der ca. 20 Personen anwesend waren. Die vorgestellte Idee eines Tauschrings stieß bei den Anwesenden sofort auf große Akzeptanz, so dass lediglich die konkrete Organisation geplant und ausgearbeitet bzw. umgesetzt werden musste.

Die Erledigung notwendiger Aufgaben wie die Mitgliederverwaltung, die Erstellung einer Zeitung und die Verbuchung der Tauschgeschäfte mussten quasi „aus dem Nichts“ heraus organisiert werden – das in einer Zeit, in der die Mehrheit der Beteiligten noch nicht über einen PC oder einen Internet-/eMail-Anschluss verfügten.

Darüber hinaus verlangte es von allen Beteiligten eine gewisse Selbstdisziplin und soziale Kompetenzen, um eine Organisationsstruktur zu finden, in der Aufgaben und Strukturen der Meinungs- und Entscheidungsfindung klar geregelt sind. Schließlich ist ein Tauschring selbstorganisiert und wird von allen aktiven Mitgliedern getragen – gibt es doch keinen „Chef“, der für alles die Verantwortung trägt.

Nach Überwindung einiger Anfangsschwierigkeiten kristallisierte sich in den letzten 2 Jahren eine Organisationsstruktur heraus, mit der der Tauschring Ottensen weitestgehend reibungslos und effizient funktioniert. Es wurden 5 Teams gebildet (Mitgliederaufnahme- und Verwaltung, Zeitungserstellung und Anzeigenaufnahme, Öffentlichkeitsarbeit (Presse/Fernsehen/Internet/Bücherhalle/Altonale), Vernetzung, sowie die „Kasse“ (Euro-Verwaltung), über deren Zusammensetzung in der Regel halbjährlich mittels Abstimmung auf der Mitgliederversammlung entschieden wird.

Darüber hinaus haben wir ein 5-köpfiges „Orga-Team“ geschaffen, das sich einmal im Monat trifft und neue Strategien, Ideen entwickelt, Kritikpunkte aufgreift und diskutiert. Es dient aber auch vor allem der Förderung des Informationsaustausches zwischen den einzelnen Teams, um die Zusammenarbeit zu verbessern.



TR-Ottensen heute

Mittlerweile ist unser Tauschring mit 180 Mitgliedern der Größte in Hamburg. Wir haben einen monatlichen Nettozuwachs von 5 Mitgliedern. Neumitglieder gibt es mehr, aber leider steigen auch immer wieder Leute aus. 11 Mitglieder haben im letzten Jahr über 5 Stunden monatlich getauscht, bei 63 Mitgliedern waren es über 2 Stunden und wenigstens eine Stunde haben 91 Mitglieder getauscht.

Ich glaube, dass viele Tauschringe das Problem haben, dass vielleicht die Hälfte der Mitglieder den TR gar nicht richtig nutzt. Teilweise wird es dann als schwierig empfunden, gegen die Büromotten (eine Stunde wird mit 20 Motten , entlohnt', dafür werden jedem Mitglied 7 Motten monatlich abgezogen) „ anzuverdienen“ und eventuell tritt jemand aus, weil die eigenen Angebote nicht genügend in Anspruch genommen werden.

Unsere halbjährliche Mitgliederversammlung wird von etwa 16 Tauschis besucht. Die meisten unserer Mitglieder sind zwischen 30 und 50 Jahren. Nur wenige unserer Mitglieder sind jünger, aber nach oben geht es bis ca. 80 Jahre. Schön, dass auch ältere Menschen sich bei uns aufgehoben fühlen, aber warum sind die Jüngeren so desinteressiert?

Im Großen und Ganzen sind wir sehr optimistisch. Mit 10 regelmäßigen Infostandstunden in der Bücherhalle, einen Stammtisch pro Monat speziell auch für Neue, Flyern, Veranstaltungshinweisen und Zeitungsartikeln geben wir uns viel Mühe, für die Tauschringidee zu werben und mit neuen Mitgliedern weiter zu wachsen. Hamburger Vernetzung und Ressourcentausch spielen für uns eher eine geringere Bedeutung, weil die Mitglieder bei uns meist alles finden, was sie benötigen. Mein eigener Umsatz (Armin) entspricht in etwa dem Gesamtumsatz aller anderen TRs mit unserem Tauschring! Deshalb ist es auch meine ganz persönliche Meinung, dass wir lieber große Tauschringe gründen sollten, indem sich z.B. benachbarte Tauschringe zusammenschließen. Das verringert außerdem den Verwaltungsaufwand. Der Sinn von Vernetzung besteht für mich hauptsächlich aus Ideenaustausch.

Unser TR hat sehr großzügige Limits, wenig Regelungen und keine Aufnahmebedingungen. Man kann mit 25 Stunden ins Minus gehen und 50 Stunden ansparen. Da es uns an schlechten Erfahrungen mangelt, sahen wir bisher keinen Grund, Vorleistungen zu verlangen.

Wenn ich heute durch meinen Stadtteil gehe, treffe ich oft andere Mitglieder und rund die Hälfte meines Freundeskreises stammt aus dem TR. Die kommunikative/soziale Komponente finde ich erstaunlich groß.

Lokale Agenda 21 in Wiesbaden

Mechthild Pfülb,
Tauschring Nachbarschaftshaus Wiesbaden
@

Das Aktionsprogramm Agenda 21, das 1992 in Rio de Janeiro auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung erarbeitet und von 170 Nationen unterzeichnet wurde, beschreibt, was weltweit für eine nachhaltige, zukunftsfähige Entwicklung zu tun ist. Es geht darum, die wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen der Menschen zu verbessern sowie Natur und Umwelt zu schützen und damit die Lebensgrundlage aller, auch der nachfolgenden Generationen, langfristig zu sichern. Dabei spielen die Kommunen, die Städte und Gemeinden als die Ebene, die die Menschen unmittelbar erreicht, eine entscheidende Rolle.

So hat auch Wiesbaden 1997, damals von Rot/Grün regiert, die Charta von Aalborg unterzeichnet, in der sich die einzelnen Kommunen verpflichten, in einen Lokalen Agenda Prozess 21 einzutreten.

In sog. Zukunftsforen trafen sich interessierte BürgerInnen und entwickelten Ideen, was speziell in Wiesbaden vonnöten wäre, um unsere Stadt zukunftsfähig zu machen. Die Stadtverwaltung unterstützte den Prozess finanziell durch Räume und Moderatoren. Es gab öffentliche und verwaltungsinterne Workshops. Durch eine positive Berichterstattung in der Presse nahmen bei Veranstaltungen immerhin zwischen 80 und 150 Personen teil. Zu wichtigen Problemen und Fragestellungen bildeten sich Arbeitsgruppen, aber auch Projekte, die sich eines bestimmten Problems annehmen wollten, wie z.B. eine Fahrrad-AG, ein Energie Tisch, Stadtteil Initiativen oder Wohnprojekte. Auch schon bestehende Gruppen, wie unser Tauschring, schlossen sich als Agenda-Projekte unter dem Agenda-Dach zusammen.

Das war der sog. Konsultationsprozess, der allen Interessierten die Möglichkeit geben sollte, an diesen wichtigen Zukunftsfragen mitzuwirken.

Danach begann 1999 die Hauptphase der Agenda Arbeit mit dem Ziel, ein breit gefächertes, zukunftsweisendes Handlungsprogramm, das die Bereiche Ökonomie, Ökologie und soziale

Gerechtigkeit umfasst, für Wiesbaden aufzustellen.

Das war ein langer und mühsamer Prozess, da ein Grundprinzip der LA 21, das sog. Konsensprinzip angewandt werden musste; d.h. es wird nicht mit Mehrheit abgestimmt, wie in den politischen Gremien und sonst überall üblich, sondern es muss so lange verhandelt werden, bis alle dem unterbreiteten Vorschlag oder der Formulierung zustimmen können.

Um nicht, wie es häufig geschieht, in die „Müsi Ecke“ abgeschoben zu werden, weil natürlich viele Teilnehmer aus Umwelt- und Naturverbänden kamen, wurde viel Wert darauf gelegt, auch die Wirtschaftsverbände, Industrie- und Handelskammer sowie die Handwerkskammer mit ins Boot zu holen.

So nahmen Vertreter der Wirtschaft eine ganze Zeit lang an den Beratungen teil, wurden dann jedoch durch ungeschicktes Taktieren und Maximalforderungen vergrätzt und blendeten sich aus dem Prozess aus.

Da die Initiative für den Agenda Prozess von der Kommune ausgegangen war – das sog. Verwaltungsmodell der LA21 – finanzierte sie ein Agenda Büro mit Honorarkräften als Anlauf- und Koordinationsstelle, einen „Reparatur-Führer für Wiesbaden“ und ein Verzeichnis der Agenda-Projekte „Agenda-Aktive stellen sich vor“. Auch wurden Vorhaben einzelner Projekte gefördert, so z.B. für das Eine Welt Zentrum eine Broschüre über fairen Handel in Wiesbaden, für den Arbeitskreis Natur und Umwelt die Durchführung eines „Umwelt-Film-Festes“, eine Fachtagung „Nachbarschaftliche Wohnformen“, für Stadtbahn -Ja ! die Entwicklung eines computergestützten Alternativenvergleichs und vieles mehr.

Als Vertretung des bürgerschaftlichen Teils der LA 21 und der Projekte wurde ein Agenda Team gewählt, das sich regelmäßig traf und mit der Verwaltung den Prozess koordinierte.

Alle arbeiteten mit großem Elan an einem Leitbild für Wiesbaden, dem „Kommunalen Handlungsprogramm“ (KHP).

Im Februar 2001 war es fertig und wurde der Öffentlichkeit und dem Stadtparlament vorgelegt. Dort wurde es wohlwollend aufgenommen, von der Wirtschaft allerdings als „Sammelsurium von Ideologien“ bezeichnet. Ein verbindlicher Beschluss des Parlaments zu seiner Umsetzung wurde leider nicht gefasst. Um es besser an den Mann und an die Frau zu bringen, wurde eine Kurzfassung des KHP gedruckt.

Einen Monat später war Kommunalwahl in Hessen und plötzlich sah die Welt für die Lokale Agenda ganz anders aus. Nun hatte eine CDU/FDP Koalition das Sagen und die stand dem Agenda Prozess, den sie als Kind von Rot/Grün ansieht, skeptisch bis ablehnend gegenüber. Vor allem sollte dafür kein Geld mehr fließen.

Zwar setzten sich auch einzelne CDU-Politiker wie die Stadtverordneten Vorsteherin für uns ein, die die im Rathaus vertretenen Parteien aufforderte, Agenda Beauftragte als Ansprechpartner zu benennen und die auch die Schirmherrschaft für unsere jährlichen Agenda Wochen mit Ausstellungen der Projekte auf dem Rathausplatz und vielen Veranstaltungen übernahm, aber generell blies uns der Wind ins Gesicht.

Bis April 2002 waren die Gelder noch gesichert. Dann begann ein zähes Ringen mit Gesprächen, Resolutionen, Presseartikeln und, und, und.. um die Fortführung der inzwischen gut eingespielten Organisationsstruktur.

Im Juli 2002 wurden schließlich 250 000.-Euro für den Doppelhaushalt bewilligt. Wir atmeten auf und lehnten uns erleichtert und dankbar zurück. Sechs Wochen später kam der große Hammer. Im Etat fehlten erneut Gelder und neue Einsparvorschläge mussten gemacht werden.

Wieder mussten wir kämpfen, aber es war vergebens. Es wurden – nicht wie bei anderen Haushaltsposten prozentuale Abstriche gemacht – sondern der komplette Betrag gestrichen. Seit April 2002 wird der Agenda Prozess ohne jede finanziellen Mittel nur von Ehrenamtlichen getragen.

Durch die langen Kämpfe und Anstrengungen, die schließlich doch zu nichts führten, zermürbt und gefrustet, haben sich viele, die mitgearbeitet haben, zurückgezogen. Das Agenda Team - gerade noch 5 Personen – hat mit indirekter Unterstützung noch einmal die „Agenda Wochen“ im September 2002 veranstaltet.

10 Jahre nach Rio also keine große Feier, sondern der Versuch, eine ganz schmale Infrastruktur der Lokalen Agenda aufrechtzuerhalten.

Die Agenda Projekte bestehen zum großen Teil weiter. Sie erscheinen auch mit ihren Aktivitäten immer mal wieder in der Presse. Sie werden aber nicht als Projekte der LA 21 wahrgenommen, sondern als der „Streuobst Kreis“, „die Energie Agentur“ oder „der Runde Tisch für Wohninitiativen“. Das Agenda Team versucht den Kontakt zu halten über vierteljährliche „Runde Tische für Projekt Aktive“ zu aktuellen Themen. Eine Arbeitsgruppe beschäftigt sich noch mit der Erarbeitung von Kriterien und Messgrößen für Nachhaltigkeit. Aber es bröckelt immer mehr.

Besonders frustrierend ist folgendes Ereignis, mit dem wir uns im Moment herumschlagen müssen. Von Seiten des Einzelhandels und der Wirtschaftsverbände wurde immer wieder beklagt, die Stadt habe kein Konzept, wie negativen Entwicklungen wie Fachgeschäfte sterben, Kaufzurückhaltung, fehlendem Stadtmarketing und fehlender Verkehrspolitik zu begegnen sei.

Im Oktober 2002 berief der Oberbürgermeister - unter Mitwirkung einer renommierten Beraterfirma - ausgewählte, hochkarätige Personen aus Wirtschaft und Gesellschaft, um ein Leitbild für ein zukunftsfähiges Wiesbaden zu entwickeln, das dann vom Parlament beschlossen und umgesetzt werden soll. (Kostenpunkt: 280 000.- Euro). Nur durch eine Indiskretion erfuhren wir davon und über die Fraktion der Grünen gelang es, einen Vertreter der LA 21 in den erlauchten Kreis einzuschleusen. Dass es bereits ein Leitbild für Wiesbaden gibt, hatte dort noch niemand gehört und interessierte auch nicht.

Seit ein paar Tagen (Februar 2003) sind die Ergebnisse im Internet und unter dem Slogan „Bürgermeinung ist gefragt“ sind die Bürger aufgerufen, ihre Vorstellungen und Meinungen dazu einzubringen. Ein öffentliches Forum zum Thema ist für den März 2003 geplant.

Als Leitbild Oberbegriffe sind in diesem Konzept die bestehenden Stärken Wiesbadens plakativ aufgeführt wie städtebauliches Gesamtkunstwerk, Park- und Landschaftsraum mit Wasser und Thermalquellen, Einkaufsstadt mit Exklusivität, Zentralität des Standortes usw.

Das sind die Pfunde, mit denen man wuchern will, bzw. die profitbringend vermarktet werden sollen. Daran schließt sich ein langer Katalog von konkreten Forderungen an die Kommune an, was diese alles bereitstellen soll: Gewerbeflächen, entsprechende Infrastruktur, zügige Genehmigungsprozesse, kurze Wege zur Politik, die Etablierung privater Universitäten, Ausbau von Autobahn und Umgehungsstraßen, genügend Parkplätze usw.

Alles wie gehabt. Zukunftsfähigkeit im Sinne der LA 21 ist das wahrlich nicht.

Da sieht unser Leitbild, eine gründliche und umfassende Arbeit von 40 Seiten, mit Zielen, Leitlinien und konkreten Maßnahmen für Ökonomie, Ökologie und soziale Gerechtigkeit aber anders aus. Natürlich muss auch das weiter fortgeschrieben werden.

Wir treffen uns jetzt am 25. 2. zu einem Runden Tisch für die Projekt Aktiven, um zu überlegen, wie wir uns zu dem Thema verhalten wollen.

Was könnte das sein? Eine vergleichende Gegenüberstellung, Stellungnahmen für die Presse, (ob sie gedruckt werden ist fraglich), Beiträge ins Internet stellen, Resolutionen verfassen, sich beim öffentlichen Forum zu Wort melden.- alles viel Arbeit – Erfolg mit Fragezeichen.

Vielleicht sollten wir das Ganze nicht überbewerten. Papier ist geduldig und in Zeiten leerer Kassen dürfte nicht allzu viel realisiert werden. Allerdings würden wirtschaftliche Projekte zu Lasten von anderen gehen.

Was kann man also aus allem lernen?

Ich kann natürlich hier keine wissenschaftliche Analyse geben, aber einige Gedanken dazu.

In 5 Jahren Agenda Prozess ist es nicht gelungen, den Agenda Gedanken in der Bevölkerung zu verankern. Die wenigsten Bürger können auch heute mit dem Begriff etwas verbinden.

- Das sog. Verwaltungsmodell der LA 21 steht und fällt mit dem Engagement der Kommune und prominenten Politikern, die sich dafür einsetzen.

- Ein Vereinsmodell, wie es in Trier offensichtlich gut läuft mit prominenten Mitgliedern, ist zu erwägen. Bei uns wurde der Gedanke seinerzeit verworfen.
- Die LA 21 umfasst ja praktisch alle Bereiche des Lebens und es ist äußerst schwierig, jemandem an einem Infostand in drei Sätzen zu erklären, was sich dahinter verbirgt.
- Der Begriff Agenda wird immer häufiger in anderem Zusammenhang verwendet: Man hört immer wieder Sätze wie „ Das steht auch auf der Agenda“.
- Auch der Begriff „Nachhaltigkeit wird immer mehr verwässert.
- Sie ist auch kein Projekt, das in absehbarer Zeit verwirklicht werden kann – auch wenn es uns noch so dringlich erscheint, - sondern es handelt sich um eine Generationenaufgabe.
- Menschen engagieren sich eher für konkrete, kleinere Problemstellungen, die Aussicht auf Erfolg versprechen.
- Menschen sind leichter für gezielte Aktionen mit Aufmerksamkeitswert und überschaubarem Zeitrahmen zu mobilisieren.
- Eine Möglichkeit wäre, wenn Kriterien erarbeitet sind, anhand derer man die Nachhaltigkeit konkreter Vorhaben oder Maßnahmen in der Stadt beurteilen kann, diese öffentlich zu machen.
- Das Konzept einer „Allianz für eine zukunftsfähige Stadt“ ,- das schon weitgehend erarbeitet war, - eine Vereinbarung , in der sich die Partner der Allianz aus Kommune, Wirtschaft und Gesellschaft verpflichten, einen meßbaren Beitrag zur Umsetzung der Ziele der LA 21 zu leisten und auch bestimmte Anreize dazu erhalten, ist äußerst wichtig. Dies kann aber erst verwirklicht werden, wenn der Agenda Gedanke in der Bevölkerung eine breite Zustimmung gefunden hat.

Die Wertermittlung bei Tauschgeschäften –

Elke Conrad
n @

Zur Erinnerung:

Wir Zeit-Tauschringe tauschen Lebenszeit gegen Lebenszeit, unabhängig von der Art der Leistung

Alter

Herkunft

**Sozialem und/oder finanziellem Status
Ausbildung oder Wissensstand**

Zeit zu tauschen heißt also:

Die Gegenleistung wird direkt erarbeitet:

Beispiel:

Ich weiß, dass ich für das Fensterputzen bei XY mir eine Massage erarbeite.

Durch den Zeittausch stelle ich einen direkten Bezug zum erworbenen Gut her.

Beispiel:

Ich weiß, dass ich für den Erwerb des Stuhles in meiner Wohnung .xx-Stunden Nachhilfe-Unterricht gegeben habe.

Zeit wird aufgewertet – weil Nachfrage besteht

Beispiel:

Weil mein Zeiteinsatz gefragt ist, bekommt meine (Lebens-) Zeit -nicht das Geldguthaben- einen hohen Stellenwert.

Bei Tätigkeiten, die Spaß machen, wird der Zeit-Einsatz nicht zur Qual, die Zeit vergeht „wie im Flug“. Da diese sonst nicht oder kaum empfundene Zeit für andere wertvolle Entlastung ist, wird sie aufgewertet.

Bewusstsein für eigene und fremde Arbeitszeit wird aufgewertet

Beispiel:

TauschPartnerInnen leisten gegenseitig Arbeiten, die ihnen selbst nicht so leicht fallen oder die sie selbst ungern tun und werten schon damit die Leistung, also die erbrachte Zeit, auf.

Verrechnungsgrundlage bei Tauschgeschäften ist die genommene oder gegebene Zeit. Bei Tauschgeschäften wird der kostbare Zeiteinsatz genau aufgedeckt, sichtbar gemacht. Gebe ich Geld für eine gekaufte Leistung oder Ware, kann die Zeit, die in dem Geschäft steckt, nicht nachvollzogen werden.

Wenig anerkannte Arbeiten erfahren Aufwertung

Beispiel:

Bisher gering geschätzte und oft nicht bezahlte (Haus-) Arbeiten werden nachgefragt und genauso bewertet wie Arbeiten, die in der herkömmlichen Wirtschaft nur wegen großer Nachfrage oder hohem Ansehen bestimmter Berufsstände besser honoriert werden.

Das wird positiv verstärkt, weil Jede/r Arbeiten anbietet, die er/sie gerne erledigt und die ihm/ihr leicht fallen.

Zeit einbringen heißt auch:

Eigenen Bedürfnisse besonders kritisch zu hinterfragen

Eigenes Konsumverhalten „unter die Lupe“ zu nehmen

Bei jedem Tausch stellen sich die Fragen:

Brauche ich das wirklich?

Bin ich bereit dafür eigene Arbeitsleistung einzubringen?

Zeit zu tauschen bedeutet eine ungewohnte Wertermittlung die aber ganz einfach ist:

Um eine Leistung/Gegenstände zu bekommen, fragt man/frau sich:

Bin ich bereit für diesen Tausch die geforderte Arbeitszeit als Gegenleistung zu erbringen?



Um den Wert des eigenen Angebotes zu ermitteln, fragt man/frau sich:



Wäre ich bereit, die von mir geforderte Arbeitszeit für mein Angebot zu leisten?

Wi daun wat
Tauschring Rostock
Regine Deschle



Denkanstöße und ganz Konkretes

ein Workshop bei "Wi daun wat"

16. – 17. 11. 2002 im Land-Hotel Witt enbeck

Mit 16 Anwesenden starteten wir wieder einen ergebnisreichen Workshop in Wittenbeck. Diesmal hatten wir uns westlich von Rostock (20 km) umgesehen, weil es die 3 Teilnehmenden vom Harburger Tauschring (Roswitha und Johannes und auch Sgi mitgezählt) dann nicht so weit haben.

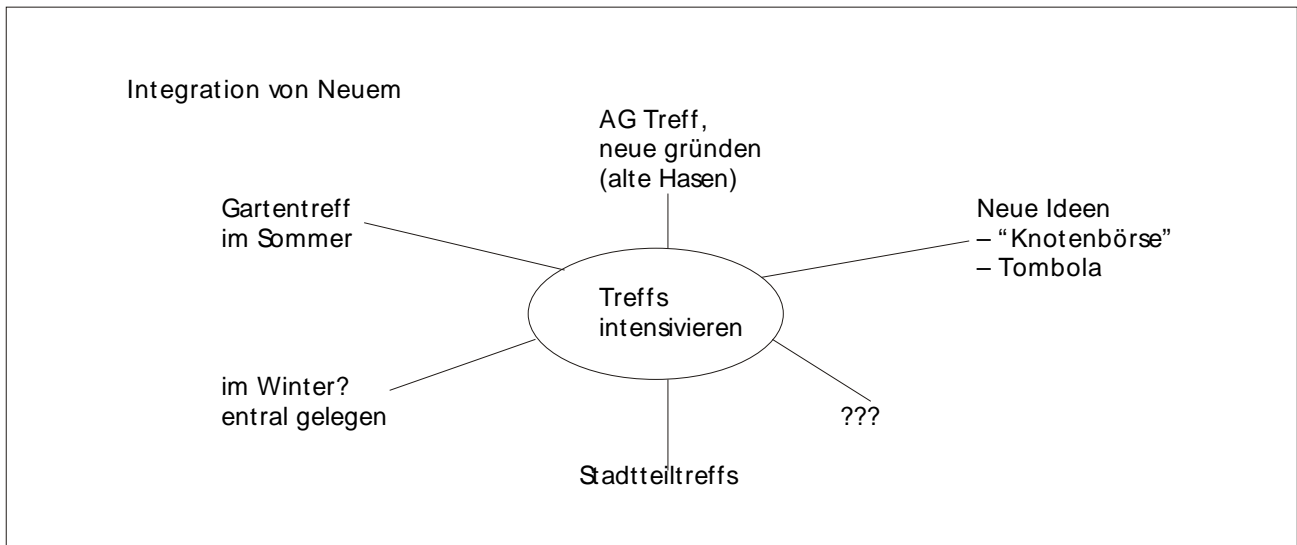
Die Ideenvorschläge betrafen zum einen ganz **praktische Fragen**, die uns im Moment im Tauschring beschäftigen, wie Integration von bislang weniger Interessierten, die Anzeigen in unserer Marktzeitung und Erledigung von Gemeinschaftsaufgaben. Ein weiterer Schwerpunkt war unsere **Außenwirkung** in der Region und bundesweit, Zusammenarbeit mit der Kommune oder auch das bundesweite Tauschen (Ressourcen-Tauschring). Hier flossen auch viele Gedanken vom Bundestreffen in Witten mit ein, wo wir uns ja mit 13 Teilnehmenden beteiligt hatten, die zum Teil auch beim Workshop anwesend waren. Schließlich gab es auch Interesse an **politischen und theoretischen Themen**, wie Demokratie in Tauschringen, unser Selbstverständnis in einem stetig wachsenden Tauschring, aber auch Visionen und Utopien.

Für diese drei Komplexe fanden sich die Teilnehmenden in **Arbeitsgruppen** zusammen, die es gar nicht erwarten konnten und schon vor dem Mittagessen mit ihrer Arbeit begannen und dann bis zum Abend fortsetzten. Der Sonntag vormittag war der Diskussion über die Ergebnisse der Arbeitsgruppen vorbehalten, aus der hier noch ein paar Einzelheiten erzählt werden sollen, vor allem in Form von Fragen, zu denen wir selbst weiter Antworten suchen.

Unter Kritik sind seit einiger Zeit unsere Anzeigen in der **Marktzeitung** geraten. Sie sind zum Teil nicht aktuell, die historisch gewachsenen Rubriken überschneiden sich, sie müssen nicht in jeder zweiten Marktzeitung vollständig gedruckt werden (Papierverbrauch!). So ergab die Diskussion wertvolle Hinweise für die bereits bestehende AG "Anzeigen", die diese bei ihrem Treff am 11. 12. 02 aufgreifen wird. Dabei geht es sowohl um eine neue Aufteilung in Rubriken als auch um die Art der Veröffentlichung (vollständig nur einmal im Jahr (?), sonst nur Ergänzungen, mit Stichwortverzeichnis (?), im Internet (?), und ähnliche Fragen).

Ein Problem, das alle drei Gruppen in verschiedener Weise beschäftigte, war das **Wachstum** des Tauschrings und die **Weiterentwicklung** unserer inneren **Demokratie**. Wir sind gerade dabei, die 200-TN-Marke zu überschreiten. Dabei haben wir mehr Fragen aufgeworfen als beantwortet:

Werden wir dabei anonym? Wachsen die Beziehungen mit? Können wir die einzelnen Neuen noch angemessen integrieren, sie auch zu Gemeinschaftsaufgaben motivieren? Sollen wir uns teilen? So z.B.?



Wie funktioniert eigentlich unsere Arbeitsgruppen-Struktur? Haben wir eventuell "leere" Strukturen, die unliebsam gefüllt werden könnten? Sollten wir nicht lieber unnötige abschaffen?

Wie können wir das Wissensmonopol vermeiden, das durch länger dauernde Übernahme von Gemeinschaftsaufgaben durch Einzelne unweigerlich entsteht? Wie gewährleisten wir umfassende Transparenz?

Wie erreichen wir, dass sich immer mehr (möglichst alle) an Entscheidungen beteiligen? Was können wir tun, damit das Verantwortungsgefühl wächst?

Ein paar allgemeine Antworten: wir sollten in Arbeitsgruppen, an Offenen Tischen (Diskussionsrunden) weiter debattieren, einen langen Atem haben und Gelassenheit entwickeln.

Für solche weiterführenden Diskussionen blieben auch **andere Fragen** offen:

Tauschringe und **Solidarität** – was ist am TR sozial? Ist ein TR ein 1. Anstoß oder eine Dauerlösung? oder beides? Wie verbinden wir unser soziales Anliegen mit dem Tausch-„Geschäft“?

Tauschring und **Kommune** – wie wollen wir mit ihr umgehen? Sie als TN gewinnen oder lieber auf gleicher Augenhöhe kooperieren? Sie schmückt sich womöglich mit TR- Federn, verliert sich damit die TR-Idee?

Überregionales Tauschen – wie soll es weiter gehen? Finden wir eine "unabhängige" Lösung?

Es war für uns ein anregendes Wochenende mit viel Spaß. Wir haben uns besonders gefreut, dass auch die reichen Erfahrungen von unseren Harburger Gästen eingeflossen sind. So fuhren wir nach dem Mittagessen erschöpft aber glücklich nach Hause.

Der Roland-Gutschein für Bremen und Umgebung

Protokoll eines Vortrags vom 21.02.03 in Hamburg
Protokoll und Kommentar:

Dagmar Capell, Hamburg

Kurt Beta vom Roland-Regional, Verein für nachhaltiges Wirtschaften e.V., berichtete auf Einladung der Anthroposophischen Gesellschaft Hamburg vor ca. 30 interessierten Teilnehmern über das vor eineinhalb Jahren angelaufene alternative Währungsmodell in und um Bremen.

Die kleine Organisations-Gruppe hat nach rund 2 Jahren Vorlaufzeit im Oktober 2001 begonnen, im Roland-Gutschein-Ring ihren Wunsch vom „geschwisterlichen Wirtschaften“ zu verwirklichen. In Anlehnung an ihre Vorbilder Wörgl und Ithaka-Dollar haben sie Gutscheine im Wert von 5 Roland (= 5 Euro) in Umlauf gebracht und berufen sich rechtlich auf den „Rechtskommentar Hahn“ zu § 35 des Bundesbankgesetzes. Hiernach wird „die Ausgabe von Scheinen, die nur beim Einkauf in bestimmten Geschäften in Zahlung gegeben werden können, selbst dann nicht von §35 des Bundesbankgesetzes erfasst (...), wenn darauf ein bestimmter Betrag angegeben wird. Das gilt auch für Geldersatz (Wertzeichen, Urkunden), die diese Funktion nur für einen räumlich und personell unbedeutenden und abgegrenzten Bereich haben“. (Quelle: www.roland-gutschein.de/Recht/recht.html)

Die Roland-Gutscheine sind zeitlich begrenzt und werden nur an Mitglieder ausgegeben. Die Mitgliedschaft kostet einmalig 10 € und dient der Deckung der Verwaltungskosten. Mitglieder erhalten einen Ausweis sowie eine Teilnehmerliste. Die bisher jährlich 1000 gedruckten Gutscheine mit dem Gesamtwert von 5000 EUR und sind numeriert, mit Folie beschichtet und müssen zum Ende eines Kalenderjahres in Neue umgetauscht werden, weil sie ihre Gültigkeit verlieren. Es befinden sich etwa 2/3 der Scheine im Umlauf.

Dem Projekt liegen verschiedene Motive zu Grunde:

1. Die Bio-Bauern der Region sollen durch zinslose Darlehen unterstützt werden. Das durch den Tausch von Euro in Roland-Gutscheine gesammelte Geld steht für Darlehen zur Verfügung. Bisher wurde keine langfristigen Kredite vergeben, die Bio-Bauern helfen konnten.
2. Der Wunsch nach einer radikalen Geldreform und der Abschaffung des Zinses (und Zinseszinses). Da der Zins als Motor zum Kreisen des Geldes wegfällt, wurde als Gegenpol die Umlaufsicherung

eingeführt. Der Roland soll nicht gehortet werden und ebenso altern wie die produzierten Güter, daher verliert er jeden Monat 1 % seines Wertes. Der aktuelle Wert ist auf der Rückseite der Scheine aufgelistet. Als 2. Mittel zur Umlaufsicherung dient die befristete Gültigkeit. Ziel „Ein reger Roland-Umlauf sorgt für rege Wirtschaft und damit für eine rege Region.“

3. Weitere Motive sind u.a. die Stärkung der Regionalität durch viele Kontakte und Aufbau von Vertrauen in die Region. Aus ökologischer Sicht werden kurze Wege angestrebt und die artgerechte Tierhaltung und bodenschonende Bewirtschaftung sollen gefördert werden.

Angeschlossen sind dem Gutschein-Ring u.a. Biohöfe und -läden, ein Baugeschäft, Tischler und Kunsthandwerker und neuerdings mit dem Bremer Naturkostkontor auch ein Großhändler für biologische Produkte. Inzwischen schließen sich auch immer öfter Privatpersonen dem Ring an, so dass derzeit 65 Mitglieder zu verzeichnen sind, davon ca. 50 % Geschäftsleute. Insgesamt wächst der Ring eher zähflüssig, dafür sind die Teilnehmer aber vom Prinzip überzeugt.

Durch den identischen Roland- und Euro-Wert wird der Roland buchhalterisch nicht erfasst, sodass es bisher keine steuerlichen Probleme gab. Werbung erfolgt u.a. über den „Torfkurier“, ein monatliches Veranstaltungsblatt in Form von regelmäßigen Berichten. Als ersten Erfolg wertet der Verein, dass der Umgang mit Geld von den Mitgliedern überdacht wird.

Bisher fehlt dem System nach eigenen Aussagen die Eigendynamik, der Kreislauf ist nicht „rund“. Um dem Wunsch der Unternehmer nach geringem Zeitaufwand Rechnung zu tragen, wird an einem elektronisches Ring-Konten-System gearbeitet. In diesem Zuge soll auch die Möglichkeit eines Sparkontos eingeführt werden, wo ohne Wertverlust Roland angespart werden können, d.h. die Umlaufsicherung setzt dann aus. Derzeit ist ein Ansparen mit dem Roland-Gutschein noch nicht möglich. Auch wird überlegt, ein Modell zum Erwerb von Gutscheinen durch Gegenleistung zu entwickeln.

Kunden akzeptieren selten den Roland als Wechselgeld, daher haben Unternehmen bisher kaum Weiterverwendungsmöglichkeit. Damit den Händlern kein Wertverlust durch die Umlaufsicherung entsteht, tauschen Vereinsmitglieder an jedem Monatsende vor Ort bei den Händlern Gutscheine gegen Euro zurück (= Rückkauf). Hierdurch trägt fast ausschließlich der Verein den jährlichen Wertverlust in Höhe von 12 %. Auch ist der Zeitaufwand für Werbeveranstaltungen und das Abholen der Gutscheine für die Organisatoren hoch, zumal die Mitglieder auf mehrere kleine Ortschaften verteilt sind.

Kommentar:

Trotz Bewunderung für den Einsatz und die innovative Idee tauchen bei genauem Hinsehen einige Faktoren auf, die das Roland-Modell derzeit als wenig ausgereift erscheinen lassen.

Die auf der Homepage des Vereins veröffentlichten Regeln sowie die dortigen teils plakativen Beschreibungen beinhalten keine verbindlichen Aussagen, die Vereins-Satzung ist nicht veröffentlicht. Auch sagen die aufgeführten „Regeln“ nichts über einen etwaigen Rückkauf von Roland-Gutscheinen gegen Euro oder über eine geplante Kreditvergabe an Gewerbetreibende der Region aus.

Aussagekraft hat lediglich die rechtliche Beurteilung vom Institut für soziale Ökologie, verfasst von Manfred Steinbach, über die gesetzliche Situation des Gutschein-Ringes. Stutzig macht, dass genau dieser Manfred Steinbach als Gründungsmitglied so wenig Wert auf konkrete Aussagen über das Roland-System auf der Homepage macht, so dass die Bildung von Vertrauen zu diesem Modell für etwaige Mitglieder nicht einfach ist.

Nach Aussage des Vereins (Faltblatt/Homepage) sollen Ressourcen geschont werden und die Menschen wieder lernen, sich zu beschränken, d.h. die Unternehmen können nicht mehr mit steigendem Wachstum rechnen. Im Widerspruch hierzu steht die Absicht, mit der Umlaufsicherung eine schnelle Weitergabe der Scheine zu sichern um die Produktion zu fördern. Die Aussage ist eindeutig: Konsumieren oder finanziellen Verlust erleiden.

Unternehmen könnten theoretisch durch ein zinsloses Darlehen profitieren. Praktisch kann dies derzeit aber kaum vergeben werden, da ein Großteil des Geldes zum monatlichen Rückkauf der Gutscheine benötigt wird. Dafür haben Firmen als Mitglied im Gutschein-Ring kostenlose Werbung sowie Dank des Einsatzes der Organisatoren geringen Aufwand und

keinen finanziellen Verlust, solange die Gutscheine am Monatsende zurückgenommen werden.

Privatpersonen zahlen genau wie die Unternehmer 10 Euro Aufnahmegebühr, der Vorteil der Werbung entfällt für sie jedoch. Der Erwerb sowie die Weitergabe des Rolands sind zeitaufwändig und ohne direkten Vorteil. Im Gegenteil, alle Teilnehmer erleiden sogar Verlust wenn der Schein am Monatsende noch in ihrem Besitz ist und die Umlaufsicherung in Kraft tritt. Da die Händler auf mehrere kleine Orte verteilt sind, werden beim Einkauf Ressourcen vergeudet.

Die Annahme, dass Mitglieder durch die Teilnahme am Gutschein-Ring ihren Umgang mit Geld neu bedenken, steht im Widerspruch zu der Tatsache, dass die Konsumenten sich nicht im Sinne des Systems verhalten und z.B. Roland als Wechselgeld nicht oder kaum annehmen. Die Teilnehmer ersetzen zwar die Währung Euro gegen die Währung Roland, sie weigern sich aber die Konsequenz des möglichen Verlustes durch die Umlaufsicherung zu tragen.

Gesetz den Fall, dass die Teilnehmer irgendwann -wie ursprünglich geplant- die Umlaufsicherung tragen und kein monatlicher Rückkauf der Gutscheine durch den Verein nötig ist, könnte das modellhaft geplante Ziel der Kreditvergabe zum Zuge kommen. Doch wurde die rechtliche und finanzielle Konsequenz zu Ende gedacht? Sollte ein von dem getauschten Geld vergebenes Darlehen nicht zurückgezahlt werden, trägt der Verein das Risiko bei diesem ungesicherten Modell. Für die Mitglieder würde dann die Möglichkeit entfallen, Gutscheine zurück zu tauschen und sie müssten weiterhin mit Roland bezahlen oder auf ihr Geld verzichten. 1998 wurde ein Urteil des Bundesgerichtshofs gegen eine Bartergesellschaft erlassen, das eventuell auch auf das Roland-Gutschein-Modell zutreffen könnte. Eine Prüfung ist zu empfehlen (BGH-Urteil v. 5.11.98 – III ZR 95/97 (OLG Karlsruhe); Quelle: Tausch-System-Nachrichten Nr. 14, S. 31).

Vom Grundsatz her ist das Modell, durch lokale Gutscheine die Region, langfristig Arbeitsplätze und den ökologischen Gedanken zu stärken, richtig. Das Roland-Modell beinhaltet jedoch Widersprüche und Unklarheiten, die sicher auch mit dazu beitragen, dass die Akzeptanz bisher recht gering ist.

Lokale Gutschein-Systeme werden derzeit an mehreren Orten ausprobiert, u.a. jetzt am Chiemsee. Wir werden später darüber berichten.

IMPRESSUM

Das Tauschmagazin erscheint vierteljährlich zum Quartalsende zum Preis von 3,75 Euro, im Jahresabo für 15 Euro oder 12,50 Euro + 15 Minuten.

Der Versand als PDF – Datei ist im Jahresabonnement möglich:

Kosten 5 Euro oder 30 Minuten per anno.

Zahlungen in Verrechnungseinheiten können wir nur über den Ressourcen Tauschring verbuchen, bitte schickt uns den Buchungsbeleg zu (Konto75).

Postanschrift

Thomas Heisch, „Tauschmagazin“, [REDACTED] Pinneberg,

Fax: [REDACTED], e-mail: [REDACTED]@ [REDACTED]

V.I.S.D.P.: Dagmar Capell

Bankverbindung

[REDACTED]

HerausgeberInnen/ Redaktion

Dagmar Capell, Thomas Heisch, Birgit Koch, Ulrike Posser, Brigitta Rehpenn

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder! Für unverlangt eingeschickte Fotos, Manuskripte oder Illustrationen übernehmen wir keine Haftung.

Artikel für das Tauschmagazin bitte im rtf oder pdf- Format an obige Adresse.

Abgabetermin für eingereichte Beiträge:

1. März, 1. Juni, 1. September und 1. Dezember

Auflage: 600

Copyright

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Einzige Ausnahme: Tauschringen ist der Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Ansprechpartner für Anzeigen: Thomas Heisch

Es ist geschafft:

Die Dokumentation und das Video vom letzten Bundestreffen in Hamburg sind endlich fertig! Wir haben uns viel Mühe gegeben und hoffen, dass Ihr mit dem Ergebnis zufrieden seid.

Auf unserer letzten Vernetzungsrunde wurde beschlossen, dass wir die Doku nicht im Internet veröffentlichen können (wie ursprünglich vorgesehen), da wir darauf angewiesen sind, unsere Kosten für das Bundestreffen durch die Einnahmen einigermaßen zu decken. Wir hoffen, dass Ihr alle dafür Verständnis habt und wünschen viel Spaß beim Rückblick auf das Bundestreffen 2001.

Die Vernetzungsrunde der Hamburger Tauschringe

Für alle, die nicht teilnehmen konnten, aber informiert sein möchten ...
Als Diskussionsanregung im eigenen Tauschsystem ...
Um den Daheimgebliebenen zu zeigen ...
Zur Erinnerung ...

... die Doku und das Video vom Bundestreffen 2001

Die Dokumentation des Bundestreffens gibt auf ca. 70 Seiten

- ⇒ Stimmungsbilder des Treffens in Hamburg
- ⇒ Berichte aus den Workshops
- ⇒ Fotos und
- ⇒ weiterführende Informationen

Kosten: 8 EURO

Das Video zeigt in 59 Minuten

- ⇒ ein Beratungsgespräch für ein neues Mitglied
- ⇒ Interviews mit Besuchern des BT2001 in Hamburg
- ⇒ Ausschnitte aus der BT2001-Eröffnungsveranstaltung mit Regine Hildebrandt
- ⇒ zum Thema "Tauschringe als Bausteine der lokalen Agenda" und
- ⇒ Ausschnitte aus dem Seminar "Tauschringe - eine Kompetenzschmiede der anderen Art" von Stefan Purwin

Kosten: 10 EURO + 30 Minuten (Ressourcen-Tauschring) oder 15 EURO
Erhältlich als VHS-Kassette oder Video-CD

Bestellungen über [redacted]@[redacted] oder
Thomas Heisch, [redacted] Pinneberg, Fax [redacted]

Kontoverbindungen:

- ⇒ Ressourcen-Tauschring-Konto Nr. 3

⇒ [redacted]